

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 25=45 (1879)

Heft: 48

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorschieben ganz nebensächlicher Dinge werden die großen hygienischen Fragen ihrer Lösung nicht zugeführt, sondern die Augen der zur Abhülfe Berufenen von denselben abgelenkt."

Der russisch-türkische Krieg 1877—78, von Stuckhard, Premier-Lieutenant, Lehrer an der Kriegsschule zu Meisse. 1. Lieferung. Hannover, Helwing'sche Verlagsbuchhandlung.

Das Buch erscheint in 5 Lieferungen. Es bietet eine klare und übersichtliche Darstellung der Ereignisse. In der 1. Lieferung wird die Entstehung des Krieges, die beiderseitigen Stärkeverhältnisse, die Mobilmachung und Konzentration der Truppen, die Beschreibung der Kriegsschauplätze, der Krieg in Europa bis Anfang August u. z. die beiderseitigen Operationspläne, die Ereignisse bis nach dem Donauübergang der Russen behandelt.

Das Buch, von welchem mittlerweile alle Lieferungen erschienen sind, kann bestens empfohlen werden.

Stalldienst. Bilder aus dem Reiterleben von Th. Alten. Mit Illustrationen. Lüneburg, 1879. Verlag von Heinrich König. 27 Seiten.

Es ist schon Vieles besungen worden, doch schwerlich hat sich die Kühnheit eines Poeten bis jetzt zum Stalldienst verstiegen. Der Herr Verfasser obigen Büchleins hat es gewagt. Er behandelt den gewählten Gegenstand in sehr unterhaltender Weise; wir wollen eine kleine Probe bringen. Die Scene spielt beim Frühverlesen und gibt uns folgendes anschauliches Bild, in welch' gründlicher Weise man einem Soldaten das Liegenbleiben bei der Tagwache verleiden kann.

— Hat's sich nun gar herausgestellt,
Daß noch ein Unglückspinsel fehlt,
So schreitet man ganz unverzüglich
Zu seiner Lagerstätte vergnüglich
Und heult ihn an, daß dieser Mann
Schon glaubt, der jüngste Tag bricht an:
„Er Onkel Miethsman lobesam,
„Der mir schon einst zu spät kam,
„Er Raubheiß, Kaffer, Brodvertilger,
„Verschlaf'ner, raffinirter Pilger,
„Er Rattenfänger, Segeler,
„Bandit infamer, Dohle er,
„Er Pferdeklebner, Botofude,
„Na wart', Dir hagelt's in die Bude!“
— Mit diesen wen'gen Worten nur
Grüßt ihn der „Unt'roff'zier du jour.“
— Wie eine angeschoss'ne Kaze
Springt er von seiner Strohmattre; —
Allein zu spät, man zeugt den Schläfer
Wie einen leichten Julikäfer
Schon zur bekannten Pumpe hin,
Um hier zu wecken Geist und Sinn.
— „Wohlthätig ist des Wassers Macht
Wenn es den Menschen sauber macht,
Doch wehe wenn es losgelassen
Ihn überströmt in großen Massen!“ —

In Nase, Ohren, Mund hinein
Ins blaugestreifte Hemdelein
Strömt jetzt die kalte Flüssigkeit,
Die mittheilslos die Pumpe speit.
Schon wird der Jüngling naß und nasser,
Das Angesicht bereits sehr blässer,
Da endlich ist man überzeugt,
Daß jetzt die Schläfrigkeit verschweicht.
D'rauf wird der eingeweichte Held
Wie eine Statue aufgestellt
Und dienstlichst darnach kommandirt:
„So — stillgestanden — nicht gerührt,
Sonst steht er hier auf einem Bein
In „Kniee-beugt“ 'ne Stund allein!
Nachdem er so noch angerempelt
Und dito hinterwärts „gestempelt“,
Da heißt es „kehrt“, — in höchstens vier
Minuten ist er wieder hier!“
— Und wie ein Pfeil im schnellen Lauf,
Saus er die steinern Trepp' hinauf. —

Gidgenossenschaft.

— (Eine Instruktorenschule) soll bei Beginn des Jahres 1880 stattfinden. — Die „Schweiz. Grenzpost“ berichtet darüber:

Vom 7. bis 21. Januar nächsthin findet unter dem Kommando des Oberinstruktors der Infanterie in der Kaserne Zürich eine Infanterieinstruktorenschule statt. Zu derselben werden die Kreisinstruktoren, die Instruktoren 1. Klasse und eine Anzahl Instruktoren 2. Klasse der Infanterie einberufen. Es handelt sich in erster Linie darum, definitive Vorschläge über die endgültige Redaktion des Felddienstes (Vorpösten- und Marschführungsdiens) zu machen. Sodann sollen auch die Grenzerreglemente nochmals durchgenommen werden, um soweit dies überhaupt noch nothwendig ist, eine einheitliche Auffassung und Durchführung derselben sowohl beim Unterricht als bei den Feldübungen zu erzielen. Endlich wird auch die bereits im Entwurf vorhandene Anleitung zum Zielschießen und Distanzschüssen durchberathen werden, um zur Vorlage an die Oberhöden zu gelangen.

— (Korr.) (Die Bewaffnung der Scharfschützen) soll eine Aenderung erleben und zwar ist in den höhern Infanteristischen Kreisen die Meinung vorherrschend, daß man dieselben künftig mit dem neuen Infanteriegewehr statt wie bisher mit dem Stüger bewaffnen solle. Das neue Infanteriegewehr hat bekanntlich wie der Stüger einen geschweiften Kolben und eine Kolbenkappe. Der Stecher hat für den Feldgebrauch keine Wichtigkeit und kann durch einen leichten Abzug entbehrlich gemacht werden. Ein Circular des Oberinstruktors verlangt den Vorschlag zu begutachten. Sollte diese Neuerung adoptirt werden, so läßt sich erwarten, daß der Stecher in Zukunft bei den eig. Schützenfesten verpönt werde. Dieses, damit die eig. Ordnungswaffen nicht gegenüber bloßen Schelbenwaffen in Nachtheil kommen. Der Stecher, welcher im Felde eher nachtheilhaft als vorthellhaft ist, ist, wo es sich um Feinschießen im Schelbenstand handelt, sehr nützlich. —r.

— (Korr.) (Die Uniformirungs-Aenderung der Kavallerie), karmoisinrother Kragen und hohe Reiterstiefel, ist von derselben mit Freuden begrüßt worden. — Zu wünschen wäre nur, daß auch das jetzige geschmacklose und unfavalleristische Käppel durch eine für den Reiter besser passende Kopfbedeckung ersetzt würde. Da man den breitkrämpigen Hut, wie es scheint, nicht will, so dürfte der frühere Helm, vielleicht etwas kleiner gehalten, zu empfehlen sein. **